



Faktenblatt WaMos 2: Waldfläche, Rodungsverbot und Waldzustand

17. Februar 2012

Bevölkerung will die Waldfläche beibehalten

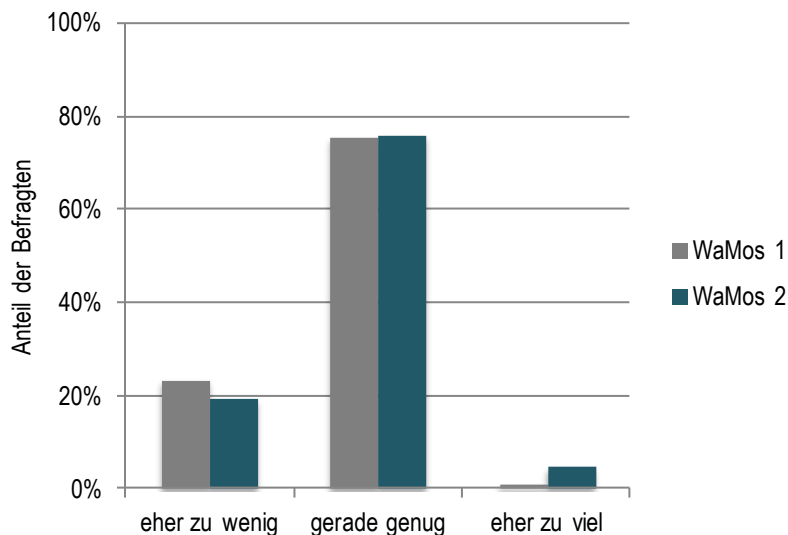
Eine überwältigende Mehrheit der Bevölkerung in der Schweiz spricht sich gemäss der Umfrage Waldmonitoring soziokulturell klar für die Beibehaltung des Verbots von Waldrodungen aus. Mehr als 95 Prozent aller Befragten finden, die bestehende Waldfläche sei entweder gerade richtig oder es gebe eher zu wenig Wald. Dabei wissen allerdings rund 70 Prozent der Leute nicht, dass die Waldfläche in der Schweiz insgesamt zunimmt.

Gemäss dem Landesforstinventar (LFI 3) von 2010 sind in der Schweiz gegenwärtig fast 12'800 Quadratkilometer oder umgerechnet 31 Prozent der Landesfläche bewaldet. Die Bevölkerung schätzt den Waldanteil ziemlich realistisch ein, wie der Durchschnittswert von 30,5 Prozent unter rund 3000 Befragten im Rahmen der Bevölkerungsumfrage (siehe Kasten) zeigt.

Verglichen mit der 1997 letztmals durchgeführten Befragung wissen inzwischen mit 28 Prozent deutlich mehr Leute, dass die bewaldete Fläche gesamtschweizerisch zunimmt. Etwas mehr als ein Drittel der Befragten denkt, die landesweite Waldfläche stagniere, was der Wahrnehmung der realen Verhältnisse im Mittelland entspricht, wo die Mehrheit der Bevölkerung lebt. Der Anteil der Personen, die von einem Waldrückgang ausgehen, hat von knapp 56 Prozent auf gut 36 Prozent abgenommen.

Zufrieden mit der Waldfläche

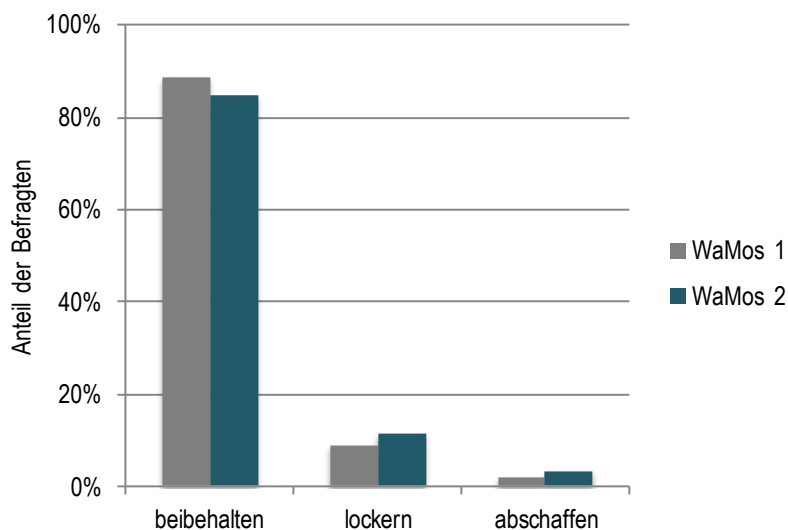
Mehr als drei Viertel der Leute vertreten die Meinung, in der Schweiz gebe es gerade genug Wald, und weitere 19 Prozent sind der Ansicht, die bewaldeten Gebiete sollten grösser sein. Lediglich knapp 5 Prozent finden, die Waldfläche sei zu gross. Der deutlich geringere Anteil der Befragten in der Südschweiz, die finden, es gebe zu wenig Wald, hängt vermutlich damit zusammen, dass sich die Wälder auf der Alpensüdseite vor allem in höheren Lagen seit Jahrzehnten ausdehnen und heute etwas mehr als die halbe Kantonsfläche bedecken. Hingegen stagniert das Waldareal zwischen Boden- und Genfersee und macht hier nur einen knapp halb so grossen Flächenanteil aus wie im Tessin.



Einschätzung der Waldfläche im Inland durch die Bevölkerung

Festhalten am Rodungsverbot

Die gesetzlich verankerte Pflicht zur Erhaltung des Waldes in seiner Fläche und räumlichen Verteilung stösst in der Bevölkerung auf breite Akzeptanz, wie die hohe Zustimmung von fast 85 Prozent zum Rodungsverbot zeigt. Weniger als 12 Prozent der Interviewten treten für eine Lockerung ein, und nur knapp 4 Prozent sprechen sich für dessen Abschaffung aus.



Die Haltung der Bevölkerung zum Rodungsverbot hat sich seit 1997 nicht stark verändert

Diese Haltung deckt sich weitgehend mit den Zielen und strategischen Stossrichtungen der vom Bundesrat Ende August 2011 verabschiedeten Waldpolitik 2020. Sie will am bewährten System des Rodungsverbots mit der Möglichkeit von Ausnahmegewilligungen festhalten.

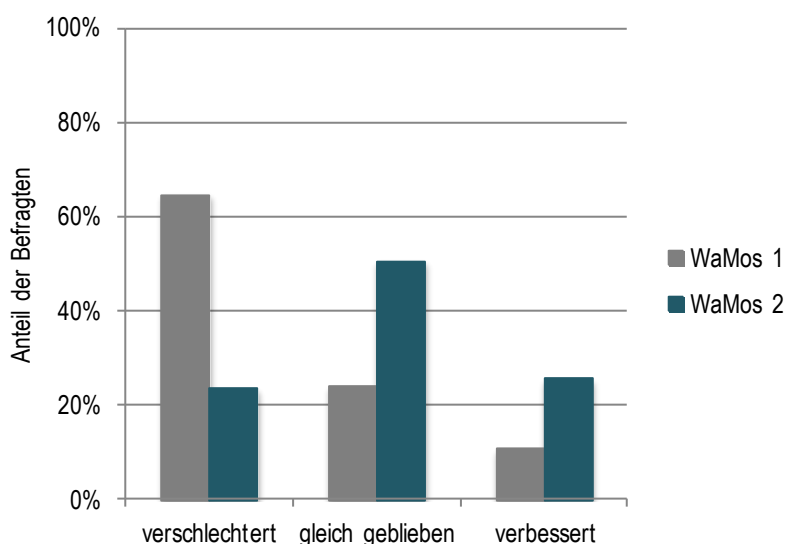
Der eindeutige Wille der Bevölkerung zur Erhaltung der Waldfläche äussert sich in der WaMos 2-Umfrage zudem in ihrer Einstellung zum Rodungsersatz. Gut drei Viertel der Befragten sind der Ansicht, dass in der Nähe ihres Wohnortes gerodeter Wald in derselben Gegend durch Aufforstungen einer gleich grossen Fläche ersetzt werden sollte. Weitere 20 Prozent sprechen sich stattdessen für Massnahmen zugunsten des Natur- und Landschaftsschutzes – wie etwa dem Pflanzen von Hecken – aus, und lediglich 4 Prozent finden, es brauche überhaupt keinen Ersatz.

Der zukünftige Umgang mit dem Ersatz für Rodungen sowie Massnahmen zur Flexibilisierung der Waldflächenpolitik sind auch Thema einer parlamentarischen Initiative, welche zur Zeit im Parlament beraten wird.

Der Waldzustand wird mehrheitlich positiv beurteilt

77 Prozent der Bevölkerung sind der Meinung, der Gesundheitszustand des Waldes sei eher gut. Rund 50 Prozent finden, der Waldzustand sei in den letzten 20 Jahren gleich geblieben. Bei der Bevölkerungsumfrage WaMos 1 1997 waren dagegen rund 65 Prozent der Befragten der Ansicht, der Gesundheitszustand des Waldes habe sich in den vorangegangenen 20 Jahren verschlechtert.

Die früher vorherrschende Angst, der Wald könnte bald grossflächig absterben, ist mittlerweile einer eher optimistischen Einschätzung gewichen. Tatsächlich bestehen jedoch weiterhin reale Bedrohungen für die Waldgesundheit, was auch mehrere Studien und Langfrist-Untersuchungen belegen. Dazu gehören insbesondere die übermässigen Stickstoffeinträge aus der Luft und die damit verbundene Bodenversauerung sowie neu auftretende Schadorganismen.



Bewertung der Waldgesundheit durch die Bevölkerung 1997 und 2010

Insgesamt zeichnet sich die Schweizer Bevölkerung durch eine hohe Wertschätzung des Waldes aus. Sie kennt den Wald und seine Bedeutung für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft, hält ihn für höchst schützenswert und weiss, dass er seine Leistungen nicht umsonst erbringen kann. Der Befund deckt sich mit der Einschätzung des eigenen Waldwissens. 80 Prozent der Befragten halten sich für eher gut bis sehr gut informiert. Dass dennoch 61 Prozent finden, es sollte mehr über den Wald berichtet werden, lässt sich als Zeichen für das grosse Interesse am Thema werten.

Bevölkerungsumfrage WaMos 2

Die Umfrage Waldmonitoring soziokulturell (WaMos) untersucht die Einstellung der Bevölkerung und ihr Verhalten bezüglich waldspezifischer Themen. Die neuste Erhebung WaMos 2 ist 2010 im Auftrag des BAFU durch die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL durchgeführt worden. Erste Grundlagen lieferten Umfrageergebnisse im Jahr 1978, denen 1997 die Erhebung WaMos 1 folgte.